

**Stellungnahme zum
Positionspapier (Stand 29.06.2015) der Arbeitsgruppe Landwirtschaft, Ernährung und
Verbraucherschutz
der SPD-Bundestagsfraktion**

Antibiotika-Reduktionsstrategie weiterentwickeln

Ohne Zweifel ist das Problem zunehmender Resistenzen Anlass zu großer Sorge und bedarf wirksamer Gegenmaßnahmen. Die Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie und die 16. AMG-Novelle enthalten wichtige Schritte, die stetig weiterentwickelt werden müssen. Insofern begrüßen wir die Initiative der SPD-Bundestagsfraktion. Nachdrücklich unterstützt wird die Zielsetzung, die Tiergesundheit zu verbessern, eine verbindliche Bestandsbetreuung zu etablieren und die Forschung über Antibiotika-Resistenzen zu intensivieren.

Inakzeptabel und fachlich unbegründet ist es aber, dass die Arbeitsgruppe der Versuchung erlegen ist, sich der vermeintlich einfachen Lösung „den Antibiotika-Verbrauch in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung bis 2020 **um mindestens 50 Prozent** zu reduzieren“, anzuschließen.

Wider besseres Wissen, muss man sagen, denn die Fachpolitiker unter denen sich die Tierärzte Dr. Priesmeier und Dr. Thissen befinden, wissen, dass verschiedene Wirkstoffe völlig unterschiedlich dosiert werden und die reine Menge nichts darüber aussagt, aus welchem Grund, wie häufig und bei welchen Tieren die Behandlung durchgeführt wurde. Gerade moderne, besonders wirksame und restriktiv einzusetzende Wirkstoffe werden geringer dosiert und fallen bei einer Reduktion mengenmäßig kaum ins Gewicht. Wenn so erheblich die Menge reduziert werden muss, sind Tierhalter bestrebt, diese Mittel im Krankheitsfalle zu bevorzugen und andere Mittel zu meiden. Denn Wirkstoffe mit - im Sinne des sorgfältigen Umgangs mit Antibiotika anzustrebenden - engen Wirkspektrum müssen meist in höherer Dosierung und über einen längeren Zeitraum eingesetzt werden. Erfahrungen aus Ländern mit konkreten Reduktionszielen zeigen, dass Behandlungen unterbleiben oder zu früh abgebrochen werden, was zu einer Verschlechterung der Tiergesundheit und der Schlachtqualität, zu Tierschutzproblemen und eher zu einer Resistenzsteigerung führt.

Antibiotika sind heute und in naher Zukunft unverzichtbar. Kranke Tiere müssen laut Arzneimittelgesetz jederzeit die notwendige arzneiliche Versorgung erhalten. Da hilft es nichts den Vertriebsweg zu „reformieren“ oder wissenschaftlich und rechtlich nicht haltbare Verbote auszusprechen. Die Resistenzproblematik ist ungeheuer komplex und enthält noch zahlreiche ungelöste Fragestellungen. Tatsache ist, dass die Ursachen und die Lösungen keinesfalls allein in der Tierhaltung zu suchen sind. Tatsache ist, dass jeder Akteur eine höhere Wertschätzung für Antibiotika entwickeln muss. Dazu gehören Ärzte und Tierärzte, Industrie, Landwirte, Patienten, Medien und auch die Politik. Niemand sollte das Antibiotika-Thema für den schnellen persönlichen Erfolg missbrauchen und einfache öffentlichkeitswirksame Lösungen anbieten. Die gibt es nämlich nicht. **Beigefügt** ist ein ausführliches Positionspapier zum Antibiotikaeinsatz aus tierärztlicher Sicht, das wir gerne im persönlichen Gespräch erläutern.

Berlin, den 19. August 2015

Die Bundestierärztekammer ist eine Arbeitsgemeinschaft der 17 Landes-/Tierärztekammern in Deutschland. Sie vertritt die Belange aller rund 39.000 Tierärztinnen und Tierärzte, Praktiker Amtsveterinäre, Wissenschaftler und Tierärzte in anderen Berufszweigen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf Bundes- und EU-Ebene.